

# Wir begannen zu verändern

## Schlußfolgerungen für die Parteiarbeit aus dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht im Kreis Forst (Lausitz)

*Im nachstehenden Artikel legt der 1. Sekretär der Kreisleitung Forst (Lausitz), Genosse Heinz D i s h u r, dar, wie die Kreisparteiorganisation und die Staatlichen Organe ihre Arbeitsweise nach dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht in Forst verändern. Dieser Beitrag soll alle Kreisleitungen anregen, im „Neuen Weg“ über ihre Erfahrungen und die Ergebnisse bei der Veränderung der Arbeitsweise zu schreiben.*

Der Besuch des Genossen Walter Ulbricht im Kreis Forst und die dabei aufgeworfenen Probleme haben die Kreisparteiorganisation vor eine Vielzahl von Fragen der Parteiarbeit gestellt.

Bekanntlich stand im Mittelpunkt des Besuches die Verbesserung der Arbeit der staatlichen Organe in den Gemeinden und im Kreis. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Qualität der Arbeit ergibt sich zwangsläufig aus dem gewachsenen Bewußtsein der Werktätigen in Stadt und Land, aus den in unserer Republik vollzogenen Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens. — Auf dem Lande vollzog sich im Jahre 1960 der Übergang aller ehemaligen Einzelbauern zu Genossenschaftsbauern, und in den Betrieben erfaßte der sozialistische Wettbewerb, besonders um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“, die Masse der Werktätigen. Und nicht zuletzt erfordern die im Siebenjahrplan festgelegten Aufgaben eine weitaus qualifiziertere Leitungstätigkeit der Partei- und der staatlichen Organe.

Dieser Veränderung im Leben der Menschen unserer Republik und den komplizierteren Aufgaben standen vielfach unzulängliche oder überholte Arbeitsmethoden der staatlichen Organe in den Gemeinden, Städten und Kreisen gegenüber, die sich hemmend auf die Entfaltung der Aktivität der Werktätigen in Stadt und Land auswirkten und der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie entgegenstanden. Das sei an einem der Beispiele, die im Zusammenhang mit dem Besuch des Genossen Walter Ulbricht im Kreis Forst diskutiert wurden, nachgewiesen. So sagte der Gemeindevertreter Ernst Hanfler in der Gemeindevertretersitzung in Eichwege:

„Entgegen unserer eigenen richtigen Einsicht und Erkenntnis haben wir uns vom Rat des Kreises zwingen lassen, den Mais zu einem vom Kreis festgelegten Termin auszulegen. Wir haben ein gutes Verhältnis zum Mais, und wir lehnen in keiner Weise den Maisanbau ab. Wir waren aber der Meinung, wenn wir den Mais etwas später, wenn die Bodentemperatur höher ist, auslegen, wird er besser auflaufen, und die Erträge werden höher sein. Unsere Ansichten wurden nicht berücksichtigt, und die Folge war, daß die Ernteergebnisse niedriger lagen.“

Durch dieses Verhalten der Vertreter des Rates des Kreises wurden die Mitarbeit und die Mitverantwortung der Gemeindevertreter gelähmt. Einige Gemeindevertreter fühlten sich kommandiert.

### Große Bereitschaft zum Mithandeln

In allen Gesprächen des Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, mit den Werktätigen bewiesen diese eine große Bereitschaft, die Probleme ihrer unmittelbaren Tätigkeit und der Gemeinde bzw. der Stadt oder des Kreises — ob das die Organisation der Produktion, die Einführung und Beherrschung der Neuen Technik, die Fragen des Handels, des Bauwesens, der Kultur oder der Volksbildung sind — durch ihre praktische Mitarbeit erfolgreich zu lösen. Dabei zeigen sie eine hohe Sachkenntnis, und man spürt deutlich, daß sie sich eins fühlen mit ihrem sozialistischen Staat.

Wenn z. B. die Brigadiere der Webereibrigaden Forth und Buder in den Vereinigten Feintuchwerken über ihre Vorstellungen von der modernen Technik sprachen, wenn sie forderten, daß diese schneller für die Produktion zur Verfü-